

Teuerungsausgleich in Frage gestellt

„Auf den Teuerungsausgleich besteht kein Anspruch“ – was da der Unternehmer-Bundesrat sagte, ist inzwischen nicht nur berühmt, sondern auch teilweise Tatsache geworden. Zwar ist in den meisten Grossbetrieben der Metallindustrie der Teuerungsausgleich gewährt worden. Von Realloohnerhöhungen oder gar von Kompensation der erlittenen Teuerungsverlusten war aber nicht viel zu sehen. Die Unternehmer haben ihren ersten Punkt gebucht: Sie mussten keine Realloohnerhöhungen geben, und die Lohnabhängigen sollen froh sein, überhaupt den Teuerungsausgleich erhalten zu haben.

Der Angriff gegen den Teuerungsausgleich ist systematisch vorangetrieben worden. Alles begann im Juni/Juli dieses Jahres: Die Teuerungsrate war wieder recht gross geworden. Am 13. September kam dann Bundesrat Honegger mit seinen Äusserungen gegen den Teuerungsausgleich, und in verschiedenen Kantonen sind die bürgerlichen Sturm gegen den Teuerungsausgleich des Staatspersonals gelaufen. Der Unternehmer H. Letsch hat im Ständerat ein Postulat eingebracht, das den Teuerungsausgleich als die wichtigste Ursache der Teuerung bezeichnet. Die Gemüseproduzenten haben die Behauptung aufgestellt, die Teuerung sei beim Gemüse zu hoch berechnet worden und der BIGA-Index deshalb falsch.

Der SMUV beschloss darum, im Juli in den Betrieben Zwischenverhandlungen zu führen. Ziel war es: Der Teuerungsausgleich soll zweimal statt bisher einmal im Jahr ausbezahlt werden. Die Betriebskommissionen stiessen aber überall „auf taube Ohren“, denn der ASM hatte seinen Mitgliedern die Weisung gegeben: Auf diese Forderung wird nicht eingegangen!

Der SMUV forderte nationale Verhandlungen

Die SMUV-Führung reagierte darauf und forderte am 2. September vom ASM nationale Verhandlungen um den Teuerungsausgleich. Seit jeher finden in der Metallindustrie alle Verhandlungen, die Löhne be-

treffen, in den Betrieben statt. Die Betriebskommissionen sind so direkt mit der „Realität der Firma“ konfrontiert, was sie oft dazu geführt hat, „freiwillig“ auf Lohnerhöhungen zu verzichten. Die Unternehmer haben diese Vorteile auch reichlich ausgenützt. Der SMUV hat also einen sehr wichtigen Schritt gemacht. Bei nationalen Verhandlungen kann das Gewicht der Gewerkschaft viel besser zum Tragen kommen und es ist auch eher möglich, Mobilisierungen durchzuführen.

Kampagne des SMUV – Bilanz nötig

In der SMUV-Zeitung führte die Verbandsleitung eine ziemlich systematische Kampagne für den Teuerungsausgleich. Seit dem Sommer wurde in allen Nummern der Zeitung etwas über den Teuerungsausgleich veröffentlicht, Betriebsgruppen und Industriekonferenzen haben entsprechende Resolutionen gefasst. Der SMUV hat sogar einen Kleber herausgegeben. Damit konnte aber nicht verhindert werden, dass die Gewährung des Teuerungsausgleichs in Zukunft in Frage gestellt ist.

Dringend notwendig ist es nun, Bilanz über die Verhandlungen und die Kampagne zu ziehen, um so die Kampagne für die nächsten Verhandlungen zu beginnen. Denn wenn die Gewerkschaft nicht wirksamer mobilisiert, wird bei den nächsten Verhandlungen auch beim Teuerungsausgleich nicht viel zu holen sein.

S.Muff